

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
 Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 Mk., 10 Pf.,
 durch die Post bezogen
 im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 Mk., 15 Pf.

Freitag den 21. Mai 1897.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeile oder deren
 Raum 10 Pfg., 2spaltige 20 Pfg.,
 1spaltige 40 Pfg., 1/2spaltige 80 Pfg.,
 Bildl.: Illustrationsblatt, 1/4 1/2, Jugendfreund
 Winger u. Wauerfreund, monatl.: Sonntagsgedanken.

Schlad.
 Nächsten Samstag den 22. Mai, vormittags 9 Uhr verkauft
 die Gemeindepflege
3 alte Schulöfen und 1 Kochofen
 im öffentlichen Lustreich.
 Den 18. Mai 1897.
 Schulttheißenamt.
 Wieler.

Kinderfest.

Die Abhaltung der Feier findet am
Dienstag den 15. Juni d. Js.
 statt. Zur Bestreitung der Kosten wird auch heuer wieder eine Haus-
 kollekte im Laufe der nächsten 8 Tage stattfinden und bittet um Beiträge
 Schorndorf, den 18. Mai 1897. das Komitee.

Die beste und wirksamste Seife für
Wäsche jeder Art
 ist die
Haushaltungs-Seife

Macht die
 Wäsche bläulich
 weiß, ohne dieselbe
 im mindesten zu
 schädigen. Jeder Versuch
 führt zu regelmäßiger
 Benützung.

Frei von
 schädlichen Be-
 standteilen. Für
 Zusatz anderer Wasch-
 mittel verwendbar.

Sparr Mühe, Zeit und Geld!

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg., das Paket käuflich.

In Schorndorf bei Eugen Hees; in Unterurbach:
 G. Th. Bäuerle, Ferd. Scheuble; in Steinenberg: L. F.
 Henrich; in Geradstetten: W. Lindauer, J. C. Palmer; in
 Winterbach: Jul. Speidel; in Schnaith: F. Hopfer;
 Ch. Linsenmaier, F. Stütz; in Hebsack: Jak. Fritz, Ch.
 Müller; in Aichelberg: Hauff u. Sohn; in Beutelsbach:
 Jul. Lohss; in Oberurbach: J. Bronn. (O 12)

Für Brautleute!

Empfehle mein Lager in
Kollidivans
 mit
Sopha
 mit Ledertuch- und Stoffbezug,
Triumph-Amerikaner- und
Polsterstühle,
Bettstätte und Matratzen
 letztere mit Caboca (Pflanzendamm) sehr leicht und bequem, das Beste
 nach Rohhaar, jedoch bedeutend billiger.
 Alles unter Garantie besser Ware billiger.
C. Zucker, Sattler,
Carl Höllers Nachfolger.

Reutlinger
Kirchenbaugeld-
Lotterie.
 Ziehung 3. Juni 1897.
 Haupttreffer
 Mark 30,000. 6000. 2000 etc.
 1721 Geldgewinne mit zus. Mark 65,000.
 Ganzes Loos M 2.-, 1/2 Loos M 1.-
 Porto und Liste 25 Pf.
 Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt
 die Generalagentur (O 10)
Eberhard Fetzer, Stuttgart.
 In Schorndorf in sämtlichen Loosgeschäften zu haben.

Vierteiljahrshefte
 werden, so lange Vorrat, abgegeben, das Stück zu 10 Pfennig.
Paul Köslor.

Die Rettungsauffahrt Oberurbach feiert am nächsten Freitag
 den 21. Mai ihr

Jahresfest

und ladet alle ihre Freunde zu dieser Feier herzlich ein. Der Gottes-
 dienst beginnt in der Kirche nachm. 2 Uhr. Die Festpredigt hält Stadt-
 pfarrer Gros von Friedrichshafen. Außerdem sprechen Prälat v. Schwarz-
 kopf, Hosprediger Dr. Braun und Pfarrer Hartlieb.

Schorndorf.

Züchtige Schneider,

aber auch nur solche, finden außer dem Hause dauernde
 Beschäftigung.

Chr. Schilling am Bahnhof.

Soldatenbilder

Bilder aller Art,
 werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann,
 billigt eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
 in Glaskästchen oder Glasglöckchen gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.

Vereinsbilder.

Druckfänger,

an allen Wasserleitungsbahnen leicht anzubringen, verhindern das lästige
 Spritzen derselben.

Wanz billig.

J. Ziegler jr.,

Kupferschmiede und Wasserleitungsgeschäft.

Filial-Verein.

22. Mai.

D.-G.

Sommer-Fahrplan.

Montag: Schwanen.
Dienstag: Löwenkeller.
Mittwoch: Anker.
Donnerstag: Moser.
Freitag: Sterngarten.

2 Viertel und 1 1/2 Viertel

hohen Flee

an der Schornbacher Straße, ca. 2
 Viertel im Sünden verkauft Don-
 nerstag nachm. 5 Uhr auf dem
 Platze. **J. Daimler.**

Ein steinerner Abtritttrog wird
 billig abgegeben.

Hauptstraße Nr. 164.

Börtlingen u. Göppingen.
Ein jüngerer Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Geiger, Schreiner.

Nur laufend Harzer, Lehrer, Beamte
 etc. über seinen Holländ. Tabak
 hat **H. Becker** in Seelen a. S.
 Ein 10 Pfd.-Beutel 100. acht Mk.

Wieler.

Eine großkräftige Kuh
 (in 6 Wochen Kalb), gut
 im Zug und Nutzen, hat
 als überzählig zu verkaufen.
Gottlieb Kolb, Gersch, S.

500 Mark

sofort auszuleihen.
 Von wem, sagt die Redaktion.

In ein gutes Haus wird ein
Kindsmädchen
 gesucht.
 Von wem, sagt die Redaktion.

500 Mark
 sofort auszuleihen.
 Von wem, sagt die Redaktion.

Ein schon gedientes älteres
Dienstmädchen
 wird hierher in eine Beamtenfamilie
 gesucht.
 Von wem, sagt die Redaktion.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Mai. Auf der T.D.
 stand die Forderung von 65 000 M für Er-
 weiterung der Bachstation für die Kliniken der
 Universität Tübingen, welche einstimmig ange-
 nommen wird, ebenso ein Neubau für die land-
 wirtschaftl.-chemische Versuchstation Hohenheim,
 der sich auf 97 000 M stellen soll. In der
 Debatte wurde der große Nutzen, den die Ver-
 suchstation für die Landwirtschaft schon brachte,
 hervorgehoben. Dann ging nach dem „Schw.
 W.“ die Beratung über zu der Forderung des
 Neubaus einer Pferdeklini, Verlegung der Hun-
 delklini und Errichtung einer Seuchenbarade an
 der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

Tagesbegebenheiten.

Schorndorf, 20. Mai. Eine wichtige
 Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen.
 Danach kann in Zukunft gegen einen Lehrer
 wegen Züchtigung eines Schülers eine öffentliche
 Klage nicht mehr erhoben werden. Dadurch
 sind in Zukunft die Lehrer manchen Unannehm-
 lichkeiten enthoben, indem nunmehr die Ent-
 scheidungen der Verwaltungsbehörden maßgebend
 sind.

Stuttgart, 17. Mai. (Deutsche Fach-
 Ausstellung für das Hotel- und Wirtschafts-
 wesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe, 14.—
 31. August 1897.) In erfreulichster Weise
 mehren sich die Anmeldungen zur Ausstellung
 und ist schon ein großer Teil des verfügbaren
 Raumes von den bedeutendsten Firmen, welche
 für die fortschreitenden und immer größeren
 Anforderungen entsprechenden Bedürfnisse der
 Hotel- und Restaurationsbranche sorgen, belegt.
 Da demnächst ein Situationsplan des Arran-
 gements angefertigt werden soll, so ist mit der
 Anmeldung trotz des noch nicht abgelaufenen
 Anmeldetermins nicht mehr zu zögern, um dem

Ungarn.

Erzählung von L. Arnefeld.
 Nachdruck verboten.
 30. Fortsetzung.

„Er erzählte mir nun, daß er in wenig glück-
 licher Ehe mit einer Frau gelebt habe, die er um
 ihres großen Vermögens willen geheiratet hatte,
 denn erst mit Hilfe desselben hätte er vermocht,
 die Gruben, die er von seinem Vater übernommen,
 so ertragsfähig zu machen, wie sie gegenwärtig
 waren. Nach jahrelanger kinderloser Ehe starb
 seine Frau an den Folgen einer schlimmen Krank-
 heit. Auf einer seiner Gruben, die am weitesten
 von seinem Wohnsitz gelegen, von ihm nur in
 längeren Zwischenräumen besucht ward, hatte er
 bald nach dem Tode seiner Frau im Hause eines
 seiner Steiger ein junges Mädchen kennen gelernt,
 dessen Schönheit und Anmut Herz und Sinne des
 Mannes in heißer Gut verkerzt hatten. Er war
 mit seinem Liebeswerben genast und hatte
 heftige, entschiedene Abwehr erfahren, denn Stina

Komite zu erblickten, bei Zeiten ein harmo-
 nisches Bild in das ganze zu bringen. Große
 Freude erregte der Beschluß der vereinigten
 Bierbrauer, welche auf dem freien Platz vor
 dem Ausstellungsgelände einen großartigen Pa-
 villon errichten lassen, in welchem dieselben ge-
 meinam einen Kollektivauschank ihres Produkts
 veranstalten werden.

Untertürkheim, 19. Mai. Berichten aus
 dem Neckartal zufolge haben die Weinberge
 während der frostigen Tage keinen Schaden ge-
 nommen. Die jungen Triebe haben sich prächt-
 ig entwickelt und zeigen gesunden Fruchtansatz.
 Auch Steinobst und Birnen lassen eine günstige
 Ernte erhoffen, während der Stand der Aepfel
 viel zu wünschen übrig läßt.

Untertürkheim, 20. Mai. Hier ist wieder-
 um wie in früheren Jahren eine Milchschle
 ausgebrochen. Die Händlerinnen haben näm-
 lich durch den Ausscheller befallen machen lassen,
 daß sie künftig für den Liter Milch nur noch
 11 Pfg. bezahlen werden. Demgegenüber er-
 klärten aber die Viehhändler ebenfalls durch die
 Druckschelle, daß sie nicht unter dem bisherigen
 Preis von 12 Pfg. für den Liter Milch abzu-
 geben gewillt seien. Sie fordern sämtliche Milch-
 producenten aus, sich diesem Verhalten anzuschließen,
 um entweder die Händlerinnen zur
 Nachgiebigkeit zu veranlassen, oder sie zu zwingen,
 ihren Bedarf auswärts zu decken.

Stuttgart, 18. Mai. Einem auswärtigen
 Kaufmann, der im Wartial 3. Klasse des hie-
 sigen Bahnhofes gestern nacht den Abgang des
 Zugs nach Ulm abwarten wollte und dabei
 kurze Zeit einschlief, wurde seine schwere goldene
 Taschenuhr, jodann 60 M. in Gold und sein
 seidener Regenschirm gestohlen.

Göppingen, 14. Mai. Am letzten Sonntag
 wurde in Winterlingen die Vormittagspredigt
 in der Kirche durch einen auf der Empore ge-
 fallenen Schuß jäh unterbrochen und die zahl-
 reichen Kirchenbesucher sehr erschreckt. Wie sich
 laut „Schw. W.“ herausstellte, kam der Schuß
 aus einem scharf geladenen Revolver, den ein
 17jähriger Bursche in der Tasche trug. Ob

die Waffe auf den Boden fiel und sich entlad,
 oder ob der Bursche in der Tasche mit ihr spielte
 und sie so lösging, weiß man nicht sicher; nur
 soviel ist sicher, daß die Affäre glücklich ablief,
 denn die Kugel flog hart am Fuße eines an-
 deren jungen Mannes vorbei und drang dann
 in eine Kirchenbank.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. (Reichstags.) Auf
 der Tagesordnung steht die erste Beratung des
 Initiativantrages, betr. das Vereinsgesetz, dessen
 einziger Artikel lautet: „Inländische Vereine
 jeder Art dürfen mit einander in Verbindung
 treten. Die entgegenstehenden landesgesetzlichen
 Bestimmungen sind aufgehoben.“ Der Antrag
 ist eingebracht von folgenden Abgeordneten na-
 mens ihrer Parteigenossen: Richter (frei. Vg.),
 Schri. (südd. Vp.), Zaydowski (Pole), Pieber
 (Zentr.), Richter (frei. Vp.), Singer (Soz.) und
 Werner (Anti.). **Richter** (frei. Vg.) begründet
 den Antrag und führt aus: Der preussische Ent-
 wurf hat die Bedeutung einer Klageerklärung
 gegen die Reichsgesetze. Der preussische Parti-
 kularismus zeigt sich hier von seiner schlechtesten
 Seite. Die preuß. Regierung sei zu dieser Vor-
 lage nicht berechtigt. Auf diesem Wege soll ein
 Umsturzgesetz geschaffen werden, das im Reichs-
 tag nicht durchgehen würde. Febr. u. d. Rechte
 hat selbst anerkannt, daß diese Materie vor das
 Reich gehört. Unser Antrag ist keine leere De-
 monstration; er ist die einzig mögliche Form
 des nötigen Protests gegen den geheimnisvollen
 Weg, den die Regierung eingeschlagen hat.
 Staatssekretär v. Bötticher: Die Reichsre-
 gierung hat keine Neigung, mit dem Reichstag
 Krieg zu führen. Die preuß. Regierung hat
 sich nur ihrer verfassungsmäßigen Rechte bedient,
 das bestehende Vereinsgesetz zu verbessern. Wenn
 die preuß. Regierung sich bemüht, ihr bisheriges
 milderes Vereinsgesetz auf den gleichen Stand-
 punkt zu bringen mit den schärferen Vereins-
 rechte anderer Bundesstaaten, so trägt sie doch
 dazu bei, die Rechtseinheit zu vermehren und
 dies ist doch darum nicht zu tadeln. Die mei-

alles in meinen Gesetzen sei Erta nicht den ge-
 ringsten Unterschied mache, und nun erkundigte er
 sich mit einem Lächeln, das mir etwas arglistig
 vorkommen wollte, ob ich auch mit einer behäuf-
 nismäßig bescheidenen Witze zufrieden sein würde.
 Er werde, um seinen Wortbruch zu vergelten, den
 Kindern seines Bruders den größten Teil seines
 Vermögens vermachen. Auch damit erklärte ich
 mich einverstanden, nur von dem einen Gedanken
 beherrscht, meine arme, schüchtern Erta nicht
 länger ihrer verbotenen Einfaßtheit zu überlassen.
 Ich holte sie herbei, der Vater gab uns seine Ein-
 willigung, ging aber, unsern Dank und unsere
 Freudenbezeugungen abwendend, sofort zur ge-
 schäftlichen Behandlung der Angelegenheit über.
 „Er wollte nicht nach Wiesbaden zurückkehren,
 sondern sandte seinen Diener zur Abholung seines
 Gepäcks und Begleitung der Rechnung dahin und
 nahm in Kapellen bei Koblenz dicht am Bahnhof
 in einem Hotel Wohnung, das übertrag vom
 Stolzenfels, die Aussicht über den Rhein und
 nach dem Bannstein bietet. Mir selbst gestattete
 er nur, ihn und Erta dorthin zu begleiten, nach
 an demselben Tage mußte ich nach Berlin reisen.

sten Bundesregierungen sind mit ihren Vereins- gesetzen sehr zufrieden und wünschen eine reichs- gesetzliche Regelung nicht, weil sie fürchten, daß ihnen dabei eine notwendige Handhabe verloren gehen könnte. Es ist schwer, dem Antrag einen andern als demonstrierenden Charakter zuzuschreiben, da derselbe Antrag im Vorjahre angenommen worden ist und dem Bundesrat vorliegt. Man wolle sich nur über die scharfen Waffen beschweren, mit denen Preußen gegen den Mißbrauch des Vereinsgesetzes vorgehen wolle. Ihr Beschluß wird auf die preussische Regierung keinen Eindruck machen. Siebter (Ztr.): Der preuß. Entwurf ist alles andere eher, als eine Erfüllung des uns gegebenen Versprechens. Diefem Novum gegen- über bleibt uns nichts anderes übrig, als den Antrag vom vorigen Jahr zu wiederholen. Das ist keine Demonstration, sondern einfache Nothwehr. Wenn Herr v. Bötticher erklärt, der preuß. Gesetzentwurf sollte keine Kriegserklärung an den Reichstag sein, so will ich das glauben. Aber wir müssen die Einbringung dieses Ent- wurfs in diesem Augenblick für die stärkste Kriegserklärung ansehen, die erfolgen konnte. Wir müssen aber dafür dankbar sein, daß, wie man zu sagen pflegt, der Fuchs endlich aus dem Loch ist. Karborff (R.-P.): Was den Antrag angeht, so glauben Sie wohl selbst nicht, das preussische Abgeordnetenhaus ein- schließlich zu können. Wenn wir das allge- meine Wahlrecht aufrecht halten wollen, so muß man gerade die notwendigen Garantien gegen den Mißbrauch des Vereinsrechts schaffen. Wenn die Einzelstaaten keine einschränkenden Bestimmungen treffen, werden die Sozialdemo- kraten bei der nächsten Wahl enorm zunehmen. Die nationale Bestimmung, die noch beim Tode des Kaisers Friedrich vorhanden war, hat leider seitdem im deutschen Volke stark abgenommen. Ich habe die Regierungsvorlage begrüßt als ein Zeichen erwachender Energie des preuß. Ministeriums. Singer (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners über die Sozialdemokraten und das allgemeine Wahl- recht. — Nach Annahme eines Antrags auf Schluß der Debatte trat das Haus in die zweite Beratung ein. Bei der namentlichen Abstimmung stimmen für den Antrag Rickert 207 und gegen denselben 53 Abgeordnete, der- selbe ist somit angenommen. Die Parteien stimm- ten geschlossen.

Berlin, 19. Mai. (Reichstag.) Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Servistarif wird derselbe auf Antrag des Abg. Lieber an die Kommission zurückverwiesen. — Hierauf wird das Auswanderungsgesetz in dritter Lesung angenommen. — Weiter wird das Margarinegesetz ebenfalls in dritter Lesung mit 188 Stimmen von 290 Abg. angenommen. Es folgt die dritte Beratung der Hand- werkervorlage.

Ein Antrag des Abg. Vierck (kons.) und Vielhagen (Antif.) auf Einführung der Zwangs- einnungen wird abgelehnt. Ahlwardt (fraktions- los) bemerkt, er habe sich wohl zum Worte ge- meldet, es sei ihm jedoch nicht erteilt worden, auch in der letzten Woche nicht, das sei keine Gerechtigkeit. Die § 81 und 81a werden in

der Kommissionsfassung angenommen. Morgen Nachtzugs-Stat. 3. Lesung der Vereinsgesetzes- novelle und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Nürnberg, 18. Mai. Zur Behandlung der Privatbeleidigungsklagen wird seit Kurzem beim Amtsgericht ein Verfahren eingeschlagen, das sich bereits in Berlin erprobt und auch hier seit seiner Einführung sehr gut bewährt hat. Es wird nämlich zuerst zur Verhandlung vor dem Schöffengerichte ein Termin anberaumt, zu welchem lediglich die Streitparteien (Kläger u. Beklagter) und deren etwaige Rechtsbeistände (aber keine Zeugen) geladen werden. Es wird dann versucht, einen Vergleich herbeizuführen, und in der überwiegenen Zahl von Fällen ge- lingt es auch, einen Vergleich zu Stande zu bringen. Für die Fälle, in welchen der Ver- gleich nicht zu Stande kommt, wird ein neuer Termin anberaumt, zu welchem dann auch die Zeugen geladen werden. Es ist einleuchtend, daß durch das geschlichtete Verfahren den Par- teien eine wesentliche Kostenersparnis erwächst.

Gerolstein, 19. Mai. Die königl. Eisen- bahnbetriebsbaupräsidenten in Trier giebt be- kannt: Gestern abend 11.30 Uhr entgleiste ein militärischer Sonderzug, bestehend aus 32 Wa- gen mit Reservisten der Garnison Weg auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hillesheim und Gerolstein. Es wurden 9 Reservisten und ein Bremser getötet und etwa 35 Reservisten und Eisenbahnbeamte zum Teil schwer verletzt. Nach den bisherigen Erhebungen ist als Ursache der Entgleisung anzusehen, daß der Zug auf der genannten Strecke gerissen und der hintere Teil desselben auf den vorderen Teil aufgelassen ist.

Köln, 19. Mai. Das Unglück hat sich zugetragen, als der Zug die starke Kurve in der Höhe des Gerolsteiner Schloßbrunnens auf Wellen zu passierte. Bei dem Anprall wurden 7 Wagen teils ganz, teils nur in einzelnen Abteilen zertrümmert, so daß die Wagen und deren Teile sich quer über das Geleise legten. Aus dem Chaos der zertrümmerten Wagen er- löhten fürchterliche Schmerzensrufe. Die Un- versehrten sprangen nach dem Unglück, dessen Schwere sie noch nicht ahnten, aus den Abteilungen, um ihren verunglückten Kameraden beizuhelfen. In den ersten Minuten war bei der Dunkelheit nichts zu machen und es dauerte auch dann noch geraume Zeit, bis aus Gerol- stein die durch Hilferufe aus dem Schlasse ge- schiedenen Bewohner zur Unglücksstätte eilten. Die meisten der Toten schienen erst längere Zeit nach dem Unfall gestorben zu sein. Das Zugpersonal war gezwungen, um wenigstens so schnell wie möglich Licht zu schaffen, die Trüm- mer eines Wagens, aus dem man die Toten und Verwundeten herausgeholt hatte, anzuzün- den. Bei dieser traurigen Beleuchtung erst konnte man nach den Toten und Verwundeten suchen. Ein Arzt aus Zückerath, wo das Un- glück zuerst bekannt wurde, fuhr mit einer Ma- schine zur Unglücksstätte. Bald trafen auch Ärzte aus Gerolstein und den benachbarten Orten ein, welche nach Kräften Hilfe leisteten. Bei dem Anprall wurden ein Bremser und 2 Reservisten aus einem Wagen in einen neben dem Bahndamm befindlichen Wassertümpel ge-

führt und mit Ersta nach Berlin und führte sie in die Wohnung, die ich vorläufig für uns besorgt hatte. Schon damals stand es fest bei mir, daß wir uns nicht für die Dauer in einer Mietswohn- ung einrichten wollen, sondern daß ich ein Haus ganz nach unserem Geschmack für uns erbauen würde.

„Die Mittel dazu standen Ihnen also doch zur Verfügung?“

„Reichlicher, als ich erwartet hatte,“ lautete die Antwort. „Wieweil Herr Knutson seinen Ver- wandten in Schweden hinterlassen hat, entzieht sich gänzlich meiner Kenntnis; es ist mir auch gleichgültig. Das Vermögen, das auf Ericks Teil gefallen, war größer, als meine Wünsche sich je verstiegen hatten; es belief sich auf vier Millionen Mark in sehr guten Staatspapieren.“

„Eine kolossale Erbschaft!“ sagte der Beamte.

„Sie haben also fortwährend im besten Ein- vernehmen mit ihrer Frau gelebt?“ fragte er.

„Ach, das ist gar nicht der richtige Ausdruck dafür!“ rief der Baumeister. „In der vollkom- mensten Harmonie. Wenn es nicht banal klinge,

schleudert und sie sind, da sie schwer verletzt waren, erstarben.“ Die am schwersten Verletzten wurden nach Gerolstein ins Krankenhaus ge- schickt. Den ganzen Morgen über umstanden Hunderte die Unglücksstätte.

Lebensversicherungsbank für Deutsch- land in Gotha. Die vorgenannte älteste und größte Lebensversicherungsanstalt, welche, wie bekannt, lediglich mit der Lebensversicherung auf den Todesfall sich beschäftigt, hat auch im Jahre 1896 wieder recht befriedigende Geschäfts- ergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5447 neue Versicherungen über 39 828 M. abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder er- heblich — um 2 1/2 Millionen Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und die Abgänge bei Lebzeiten hielten sich in sehr mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 87 309 Personen mit 710 229 400 M. Versicherungssumme.

Auch in finanzieller Hinsicht erwies sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1896 wieder durchaus günstig. Der reine Jahres-Ueberschuss bezifferte sich auf 8 480 941 M. Dieses Er- gebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu ver- danken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf namhaft übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5,01 Prozent der Jahres-Einnahmen gehalten werden konn- ten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 221 923 199 M. Darunter sind 36 611 742 M. reine Ueberschüsse enthalten, die im Laufe der nächsten Jahre voll und unverkürzt als Dividende an die Versicherten zurückgewährt werden. Im Jahre 1897 beziffert sich diese Dividende insgesamt auf 7 927 527 M. und stellt sich für die einzelnen Versicherten je nach der Art und dem Alter ihrer Versicherungen auf 30 bis 134 % der im Jahre 1892 eingezahlten Jahres-Normalprämie.

Frühlingsuppe. Junge gelbe und weiße Rüben werden geschabt, in frisches Wasser ge- legt und fein länglich geschnitten. Dazu kom- men noch junge grüne Bohnen, wenn möglich auch Pflückerbohnen und Blumenkohlrissoles. Alles zusammen wird nochmals mit reinem Wasser überpült und in einem Topf mit leichter Fleis- chbrühe aufgefüllt, langsam 20–30 Minuten ge- kocht, so daß die Gemüse weich genug, aber nicht verkokt sind. Man fügt dann etwa noch nötiges Salz, ein wenig geriebene Muskatnuss und zur Kräftigung der Suppe 2 Theelöffelchen „Maggi“ hinzu und gießt sie über in Butter geröstete Semmelwürfelchen in die Terrine.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz. Der Waffenstillstand, der nunmehr für 15 Tage pervert geworden ist, wird in der Presse namentlich als ein Wort der Kaiser von Ruß- land und Deutschland bezeichnet. In Paris

so dürfte ich von uns sagen: Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag!“

Der Polizeichef schüttelte den Kopf. „In der That unbegreiflich! Wie ist das nun mit dem Ehekontrakt?“

„Ich habe mich nicht richtig ausgedrückt,“ antwortete Edel. „Ein Ehekontrakt wurde nicht gemacht, mein Schwiegervater wurde zu schnell vom Tode überrascht, um dafür Sorge zu tragen; dagegen haben wir bald nach unserer Verheiratung ein wechselseitiges Testament errichtet, worin wir einander zum Erben unseres gesamten Besit- zums ernannten.“

„Auf Ihren Vorschlag?“ fragte der Polizei- chef, ihn scharf ansehend.

„Im Gegenteil, auf den Wunsch, nein, auf das Fringen meiner Frau; ich, bez Unbemittelte, hätte wohl kaum auf einen solchen Gedanken kommen können.“

(Fortsetzung folgt.)

steht man denselben als einen Akt der Nach- giebigkeit des Sultans gegenüber den Mächten an, die in dem Bestreben, die türkischen For- derungen herabzumindern, einzig sind. Inwie- weit die Türkei ihnen darin entgegen kommen wird, kann freilich bis jetzt nicht gesagt werden, ebenso weiß man aber auch nicht, wie in Athen die Stimmung sich entwickelt. Heute liegen folgende Nachrichten vor:

Konstantinopel, 19. Mai. Laut amt- licher Meldung hat Edhem Pascha an den Kriegsminister telegraphiert, daß über Domo- los die türkische Fahne wehe und daß das Hauptquartier dorthin verlegt sei.

Athen, 19. Mai. Aus Lamia trifft die Meldung ein, daß heute vormittag 10 Uhr seitens der beiden feindlichen Heere die weiße Flagge gehißt worden ist. Der Kronprinz ist bevollmächtigt worden, die Feindseligkeiten ein- zustellen im Hinblick auf den Abschluß des Waffenstillstandes.

Athen, 19. Mai. Abends 10 Uhr. Der Präsesk Phylaktides und zwei höhere Offiziere sind beauftragt worden, den in Epidaur abge- schlossenen Waffenstillstand bekannt zu geben. Eine Abordnung türkischer Offiziere hat den- selben Auftrag erhalten. — Abends 12 Uhr. Oberst Smolenski ist in Lamia eingetroffen. Seine Anwesenheit wird beruhigend.

Athen, 20. Mai. Hier herrscht große Erregung. Das Ministerium hielt eine lange Beratung ab und beschloß, Theodoris und Gatajeias sollen nach Stilis abreisen, um zur Hebung des Geistes der Armee beizutragen und

bei der Formierung derselben vor den Thermo- pylen zu helfen. Die Partit in Lamia rief ähnliche Scenen hervor, wie die in Larissa.

Konstantinopel, 20. Mai. Eine Depesche Edhem Paschas meldet, nach dem Be- richt des Befehlshabers der 5. Division, Hosi Pascha, sei auch Almyra genommen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35
bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige
Denenberg-Seide von 60g bis M. 18.65 p. Met. —
glatt, gestreift, farbig, gemischt Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
porto- und steuerfrei ins Haus. Unter umge-
hend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Mill. Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg
k. u. k. Hofl. Zürich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Die endgültigen Frie- densverhandlungen scheinen auf Schwierigkeiten infolge der eigentümlichen Haltung Griechen- lands, das auf keine der vorgeschlagenen Be- dingungen einzugehen geneigt ist, zu stoßen. Geradezu verstimmt wirkt das Auftreten von Nevanchegebanon seitens Griechenlands.

Konstantinopel, 20. Mai. Nach einer Depesche des Blattes „Sabah“ erschienen die türkischen Truppen gestern nachmittag 3 Uhr vor Dhomotos und rückten unter den Klängen des Hamidi-Marsches in die Stadt ein. Der Widerstand der Griechen war heftig, ihre Ver- luste groß, der Rückzug war panikartig. Zu

den besetzten Gebieten herrscht vollkommene Ruhe. Die telegraphische Verbindung mit Trifkala und Kardika ist wieder hergestellt.

Berlin, 21. Mai. Die Morgenblätter melden aus Breslau, die Stadtverordneten be- schlossen mit 41 gegen 36 Stimmen die Errich- tung eines städtischen Mädchengymnasiums.

Charlow, 21. Mai. In dem Dorfe Bereffischnoja brach eine Feuersbrunst aus, welche bei heftigem Winde in einer Stunde 300 Häuser einäscherte. Mehrere Menschen sind umgekommen, viele Haustiere, sowie Getreide und Heu wurde vernichtet. Etwa 1700 Men- schen sind obdachlos.

Washington, 21. Mai. Der Senat nahm gegen 14 Stimmen die Resolution Morgan an, welche erklärt, daß der Kriegszustand auf Kuba besteht, die Unionstaaten aber strenge Neutra- lität bewahren werden, indem sie die Rechte einer kriegsführenden Partei beiden Seiten zu- gestehen.

Konstantinopel, 21. Mai. Die türkischen Blätter berichten über Organisation der Verwaltung des Gemeinbewesens, des Post- und Tele- graphenwesens und über Vorbereitungen zur Volkszählung des besetzten Gebietes, sowie Er- nennung eines Großrabbiners in Larissa.

Athen, 21. Mai, 6 Uhr abends. Agence Havas. Es wurde ein 17tägiger Waffenstill- stand in Thessalien abgeschlossen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Röster & W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Zum Vorstandsmitglied des **Darlehensstaffenvereins Baiereck** Geld, Oberholzhauser in Baiereck. Den 19. Mai 1897.

Dr. Eslinger, Adv. A.-R.

Schorndorf.

Nach Punkt 35 der Ortspolizeistatuten darf auf die Danngässchen in der Nähe der Stadt weder Blut oder sonstiger Tierabfall, ebensowenig Abtrittsdünger bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu sechs½ Mark geworfen werden, welche Vorschrift unter dem Anfügen eingeschärft wird, daß das Polizeipersonal angewiesen wurde, jede Uebertretung sofort zur Anzeige zu bringen.

Den 17. Mai 1897.

Stadtschultheißenamt.
Fria.

Aufforderung!

Bei Gefahr der Nichtbezahlung sind Forderungen an die Stadt- pflege pro 1. April 1896/97 bis spätestens **30. Juni 1897** einzureichen.

Die betr. Rechnungen und dergl. sind auf einem halben bezw. ganzen Bogen auszustellen und die Arbeitsleistungen, Lieferungen u. s. w. je abgefordert und vom Auftraggeber beurkundet, zu übergeben.

Anders ausgestellte Rechnungen u. werden nicht angenommen.

Den 20. Mai 1897.

Stadtspflege Schorndorf.

B. Mack und Sohn
Laichingen-Schorndorf
bringen ihre
Leinen- & Halbleinenfabrikate
(nur Handweberei)
in allen Breiten und Qualitäten
zu Fabrikpreisen
in empfehlende Erinnerung.
NB. Muster und Preislisten werden gerne abgegeben.

auswählungen von Paris, München und Ulm. Geschmückt 1895.

Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, morgens 6 1/2 Uhr haben auszurücken:

I. Zug Steiger,
1. Sektion, Obmann Rippert.
2. Sektion, Obmann Sauer.
3. Sektion, Obmann Schaal.

II. Zug Retter,
2. Sektion, Obmann Kurz.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Ich erlaube mir die ergebene Mitteilung, daß ich mehrfachem Wunsch entsprechend

Schultafelschwämme
beigelegt habe.
Ich empfehle solche bei guter Qualität zu billigen Preisen den Herren Lehrern bestens.

Paul Rösler.

Wumpe
für alle Zwecke
empfiehlt

Theophil Weil,
meh. Werkstätte
Schorndorf.

Zu Hochzeits- & andern Gelegenheitsgeschenken
empfiehlt sein neu erdantes reichhaltiges Lager in
Photographie, Postkarten, Porst-, Schreib- und Markenalbums,
Fremdenbücher, Kochbücher
zum Selbstschreiben der Rezepte; ferner
Photographie-Rahmen und Ständer, ganz neue Muster.
Neuzugebenheiten in
Damentäschchen, Briefmappen und Taschen,
Bücherstapentäschchen und Notizbücher, Portemonnaies
und Musikmappen,
Briefstapentasten in bekannt schöner Auswahl
zu billigsten Preisen.

Paul Rösler.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M., 10 Pf.,
durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M., 10 Pf.

Samstag den 22. Mai 1897.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeilzeile oder deren
Raum 10 Pf., 2spaltige 20 Pf.,
Beilagen: Wöchtl. Unterhaltungsblatt, 14 Pf., Jugendfreund
Winger u. Bauernfreund, monatl.: Sonntagsgedanten.

Das Aufmachen von 21 Km. Holz und 370 Wellen

fürs Armenhaus wird am nächsten Samstag abends 6 Uhr ver-
affordiert werden.
Liebhaver wollen sich zur genannten Stunde am Armenhaus ein-
finden.
Armenpfleger Strahlen.

Oberberken.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von
Stadt und Land zur

Schweits-Feier

unserer Tochter Friederike am Dienstag den 25. Mai
im Gasthaus zum Hirsch freundlich einzuladen.

Michael Fröscher, Schmied
und Frau.

Statt jeder besonderen Einladung.

Ehe Sie sich ein Fahrrad kaufen, lassen Sie die
illustrirte Preisliste der bekannten Fahrradfabriken
J. Pfeiffer, Mechaniker, Gmünd
kommen und Sie werden etwas gutes zu außerordentlich
billigen Preisen finden.

Spezial-Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
J. Pfeiffer, Mechaniker, Gmünd.
General-Vertreter der weltberühmten Opel-Mäder.

Bodenöl.

Das beste u. billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut
geruchlose
Resinoline Trocknet sofort und können die damit be-
strichenen Böden nach 10 Minuten wieder
begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen
nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist
doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes
andere Bodenöl. (H. 1844 J)
Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1.25.
Das Generaldepot: Koch & Schenk in Ludwigsburg
Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

Zur Most-Bereitung

empfehlenswert:
schwarze Thyra (ohne Stiel),
schwarze großbeerige Gesme,
gelbe Gesme,
Patras-Corinthen,
Provincial-Corinthen.
Carl Schäfer a. Marktpl.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Stuttgart Königsstrasse 331
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-
Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
zur prompten Besorgung entgegen genommen. —
Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höch-
ster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc.
etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen
werden bereitwilligst geliefert.

Steuerbüchlein sind zu haben in der
E. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Einladung.

Ich erlaube mir, meinen Freunden und Bekannten die
Mittelung zu machen, daß ich von nächsten Sonn-
tag den 23. Mai an fortwährend
besten Stoff der Löwenbrauerei
Schorndorf
im Ausschank habe und lade zu zahlreichem Besu-
che freundlich ein mit dem Bemerkten, daß jederzeit für gute
„Vesper“ bei billiger Berechnung sowie für musikalische
Unterhaltung bestens gesorgt ist.
Hochachtungsvoll
Wiedmann zur Krone.

Anzeigen

für unser Blatt bitten wir uns stets
am Tage vor der Ausgabe desselben,
spätestens aber bis morgens 8 Uhr zu
gehen zu lassen.
Die Redaktion.

Albverein.
Sonntag den 23. Mai
Ausflug
zum Bernhards u. Rosenstein.
Abfahrt 8 Uhr 12 Min. nach
Gmünd.
Der Ausschuss.

Geflügel-Verein.
Sonntag den 23. d. Wts. findet
die jährliche
General-Versammlung
im Gasthaus zum „Fau“ in
Gmünd statt.
Mitglieder, welche sich dabei be-
teiligen wollen, mögen sich längstens
bis Samstag abend 8 Uhr bei Mit-
glied Dornfeld melden.
Der Ausschuss.

EYACH-SPRUDEL
das beste
Tafelwasser
Hauptniederlage: Eugen Heß, Schorndorf.

Einem Garten
verkauft. Wer, sagt die Red.
Ein zuverlässiges
Mädchen
wird zu sofortigem Eintritt für eine
Beamtenfamilie in Ludwigsburg ge-
sucht. Dasselbe muß in allen
häuslichen Arbeiten bewandert sein.
Lohn je nach Leistung 130—160 M.
Auskunft erteilt
Frau Präz. Müller.

Bruch-Mudeln
in 5 Pfd. Paketen v. Pfd. 36 J.
Bruch-Macaroni
per Pfund 25 J
empfehl.
Car. Schäfer, Conditor.

Zwei neumelke Gaiseln
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

**Junges gemästetes
Schammelfleisch**
empfiehlt Heinrich Walsh.
Schorndorf.
Saftigen Emmenthalerkäs
und guten Limburgerkäs
empfiehlt Christian Bauerle.
Sämtliche junge
Bienenwölfer
gibt ab. Leonhard Hinderer,
Redlinsberg.

Mf. 75000 Baargeld!
Ziehung
unbed. garant. 15. u. 16. Juni.
Große Sträßburger Geldlotterie
Originallosse nur 3 Mark.
3681 Geldgewinne mit Mf. 180.000.
Mf. 100.000 Gewinnlose 1 Mf.
Ziehung garantiert 15. Juni 1897.
Heutlinger Geldloose 2 Mf.
1/2 u. 1 Mf. 11 ganze Loose Mf. 20.—
Ziehung 3. Juni 1897. Porto 10 J,
jede Liste 15 Pf.
J. Schwicker, Generalagentur.
Stuttgart.
3. Schorndorf bei Paul Kohler und
Kaiser Gaa. (D 11)

Mf. 500000
sind zum niedersten Zinsfuß posten-
weise gegen mindestens 1 1/2fache Ge-
bäude oder Gütersicherheit
sofort oder später auszuleihen
und erbittet sich Informationshefte.
Das Volksbureau Stuttgart
Dgair. 35.

Ungarn.
Erzählung von L. Arnefeld.
Nachdruck verboten.
40. Fortsetzung.
„Ach, sie hatte in der letzten Zeit bei ihrem
Vater so viel von Testament und Erbschaft gehört,
daß dies nur zu natürlich war; sie mochte auch
wohl ihre Verwandten kennen und wissen, was
im Fall ihres frühen Todes von ihnen zu erwar-
ten haben dürfte.“
„Und war sie auch mit der Art, wie Sie die
Kapitalien anlegten, zufrieden?“
„Vollständig; es machte ihr sogar große Freude,
daß ihr Geld so vielen Leuten Arbeit und Ver-
dienst verschaffe. Nur in den letzten Wochen wider-
setzte sie sich einmal, als ich wieder ein größeres
Kapital flüssig machen wollte, und meinte, wir
dürften nicht alles auf dieselbe Karte setzen, son-
dern müßten auch noch ein Reservekapital behalten.
Als ich ihr dann aber die Sache auseinandersetzte,
gab sie nach. Ich legte dem ganzen Vorfall da-
mals geringe Bedeutung bei; später ist mir der
Gebanke gekommen, ob sich nicht ein fremder Ein-
fluß geltend gemacht hatte.“

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 20. Mai. Tagesordnung:
Etatkapitel 116. Von den Salinen. Bericht-
erstatte Abg. Lang. Infolge der Preis-
verhältnisse auf dem Salzmarkt müssen laut
Nachtragsetat die Erträge pro 1897/98 von
400 000 M auf 200 000 M und pro 1898/99
von 500 000 M auf 300 000 M herabgesetzt
werden. Abg. Tag: Die Saline Sulz ren-
turiert sich nicht mehr, er bitte, den Verkauf in
Erwägung zu ziehen. Derselbe sei im Interesse
der Stadt Sulz und des Landes. Bergrats-
direktor Dr. v. Baur widerspricht dem aus den
verschiedensten Gründen. Die Saline Sulz
werde jährlich 20 000 M ab. Der Verkauf
sei durchaus nicht zu empfehlen. Bericht.
Lang: Auch die Finanzkommission habe die
Frage des Verkaufs der Saline Sulz erwogen,
könne dieselbe aber nicht empfehlen. Abg.
Hahnle ist für den Verkauf der Saline Sulz.
Redner geht dann auf die Katastrophe im
Schachtbau Kochendorf ein und fragt an, wie
die Sache daselbst eigentlich stehe. Direktor
Dr. v. Baur entgegnet dem Vorredner: Im
Bezirk Sulz könne Industrie eingeführt werden,
auch wenn man die Saline nicht verkaufe. Den
Nau des Schachts von Kochendorf betreffend,
so könne doch billigerweise nicht verlangt wer-
den, daß in wenigen Wochen das eingebrachte
Wasser entfernt werde. Berichterstatter Lang
kann die Ausführungen des Vorredners aus
eigener Anschauung nur bestätigen und entgegnet
dem Abg. Hahnle. Abg. Tag tritt wiederholt
für den Verkauf der Saline Sulz ein. Abg.
Hahnle desgleichen. Abg. v. Geh: Die
Wasserkatastrophe sei bedauerlich und teuer. Für
dieselbe könne aber niemand verantwortlich ge-
macht werden. Prälat v. Wittich: Früher
habe man in Sulz die Saline sehr geschätzt.
Abg. Rembold fragt an, wie es sich mit den
Kosten für Beilegung des Wassers stehe; hin-
sichtlich der Mächtigkeit des dortigen Salzlagers

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Stuttgart, 20. Mai. Eingegangenen Nach-
richten zufolge sind Ihre Königl. Majestäten
mit Prinzessin Pauline gestern nachmittag glück-
lich bei der Herzogin von Albany in Claremont

„Haben Sie eine Vermutung, welcher?“
„Nein! Das ist es ja eben, man tappt bei
der ganzen unglücklichen Geschichte völlig im Dun-
keln; hat man eine Vermutung, so muß man sie
sofort wieder als haltlos lassen.“
„Sollte es nicht vielleicht die Eifersucht ge-
wesen sein, welche in dem Ihnen so ungewohnten
Widerspruch Ihrer Frau zum Ausdruck gekommen
ist?“ bemerkte der Beamte.
Ebell legte nachsinnend die Hand an die
Stirn und sagte: „Wenn sie überhaupt eifer-
füchtig gewesen ist, so wäre das allerdings nicht
undenkbar; wollte ihr Vertrauen hier, so konnte
es auch leicht anderwärts erschüttert sein; aber es
ist ganz unmöglich — ich habe ihr keinen Anlaß
dazu gegeben.“
„Wirklich nicht?“ fragte der Polizeichef nach-
drücklich. „Die junge Amerikanerin ist also Ihre
Cousine?“
„Sie heißt Lucy Ebell und hat mir die
zweifelslosesten Beweise gegeben, daß ihr Vater der
Bruder des meinigen gewesen ist.“
„Sie haben sie vor der Verheiratung mit
Ihrer Frau nicht erkannt?“
„Aber wie wäre das möglich?“ fuhr Ebell

eingetroffen. Die Rückkehr der Majestäten aus
England erfolgt Freitag den 28. Mai; dagegen
wird Prinzessin Pauline einen vier- oder sechs-
wöchentlichen Aufenthalt bei ihrer Tante, der
Herzogin von Albany nehmen.
Stuttgart, 20. Mai. Eine seltene Hand-
lung fand vor einigen Tagen in der hiesigen
Friedenskirche statt. Nach beendigtem Gottes-
dienst teilte der Geistliche, Herr Detan Leypoldt
der Gemeinde mit, daß im Anschluß an die
Predigt die Taufe eines Erwachsenen und zwar
eines japanesischen Studierenden des Politech-
nikums stattfinden werde. Weitens die größere
Zahl der Anwesenden nahm an der ergreifen-
den Feierlichkeit teil. Der talentvolle junge
Mann, der hier das Christentum kennen gelernt
hatte, erhielt bei den genannten Geistlichen den
vorbereitenden Unterricht und wurde darauf in
die evangelische Kirche in Anwesenheit zweier
Zeugen und der Gemeinde aufgenommen und
genoh bald darauf auch das h. Abendmahl.
Seine Prüfung als Ingenieur hat er mit gutem
Erfolg bestanden.
Ludwigsburg, 20. Mai. Gestern abend
geriet ein 17 Jahre alter Knecht von Markt-
grünungen in der Nähe des Eisenbahndurchlasses
hier unter eine schwere Ackerwalze, die er ge-
führt hatte, als er vom Steig abspringen wollte.
Der Unglückliche, dem der Schädel eingedrückt
wurde, starb nach drei Stunden.
Vom Ries. Auf der Strecke Dieren-
zimmern geriet ein Ablöswärter mit einem Bahn-
wärter in Streit, der in Tätlichkeiten über-
ging und in dessen Verlauf dem Bahnwärter
von seinem Gegner ein Ohr abgeklippt wurde.
Hall, 20. Mai. Heute mittag entlud sich
im mittleren Kocherthale ein Gewitter, wie wir
seit langer Zeit keines mehr erlebt hatten. Nach
einem wolkenbruchartigen Regen begann ein 5
Minuten lang anhaltendes Hagelwetter, wobei
Schloßen in der Größe von Taubenentern und
Hagelkugeln fielen. Als der Hagel aufgehört
hatte, boten Stadt und Landschaft ein ganz

auf. „Ich war nie in Amerika, und sie ist erst
vor etwa Jahresfrist herübergekommen. Ich wußte
nicht einmal, daß ich eine solche Cousine besäße.
Mein Onkel, Lucys Vater, hatte keine Verbindungen
mit seiner Familie unterhalten.“
„Wie fanden Sie sie denn?“
„Sie hatte von mir gehört und schrieb mir
nach; da suchte ich sie in der Pension, wo sie
Wohnung genommen hatte, auf.“
„In Begleitung Ihrer Frau?“
„Nein,“ antwortete der Baumeister, und jetzt
sahen es dem Beamten, als ob er verlegen würde,
„ich — ich wollte doch erst sehen, was Beites
Kind die Cousine sei, ob ich sie Erica bringen könne.“
„Das thaten Sie, nachdem Sie ihre Bekant-
schaft gemacht?“
„Nicht sogleich,“ erwiderte Ebell und wurde
immer verwirrt, „Erica war damals nicht ganz
wohl, auch von den Vorbereitungen für den Ein-
zug in die neue Wohnung in Anspruch genommen;
sie erfuhr erst später davon.“
„Durch Sie?“
„Ja — ja, durch mich,“ war die hastige
Antwort, bei der eine dunkle Rote in des Bau-
meisters Gesicht aufstieg. (Fortsetzung folgt.)